

In Rekordzeit auf die Farneralp

LEICHTATHLETIK. Der 5-Tage-Berglauf-Cup begann gestern mit einer kleinen Überraschung: Emma Pooley, die Siegerin von 2006, pulverisierte den Streckenrekord auf der ersten Etappe von Wald auf die Farneralp förmlich. Die britische Rad-Olympia-Silbermedaillengewinnerin im Zeitfahren von 2008 lief nach 29:35 Minuten ins Ziel. Zum Vergleich: Maja Luder-Gautschi, die bisher schnellste Frau, hatte 2010 für die 5,4 Kilometer lange Strecke mit den 535 Höhenmetern 2:31 Minuten mehr benötigt. Pooley, die nebst Radrennen auch Triathlons bestreitet, kannte gestern nicht ganz unerwartet keine Gegnerinnen. Die Zweitklassierte Lina Miglar büsste 2:40 Minuten ein, Vorjahressiegerin Nadja Kessler kam mit einem Rückstand von 3:05 als Dritte ins Ziel. Die Frage, ob Pooley Ambitionen aufs Gesamtklassement hegt und zumindest vier der fünf Etappen bestreitet, wird erst in den nächsten Tagen beantwortet. Bei den Männern hätte es der 31-Jährigen gestern zum zwölften Schlussrang gereicht.

Schnellster Mann war erwartungsgemäss der Athlet, der seit 2006 den Berglauf-Cup jedes Mal gewann und in diesem Jahr den achten Gesamtsieg in Folge anstrebt: Stephan Wenk. Ein Gegner, der dem Greifenseer auf seinem Weg zum Rekordsieg in die Quere kommen könnte, war gestern nicht in Sicht. Wenk setzte sich bereits nach wenigen hundert Metern ab und erreichte das Ziel nach 26:22 Minuten – 1:26 vor dem Zweitplatzierten Kaspar Schüpbach. Dritter wurde Florian Howald. Seinen eigenen Streckenrekord verpasste Wenk um 42 Sekunden. (zo)

Der Weltmeister will mehr

FUSSBALL. Haris Seferovic gilt mittlerweile auch auf höchster SFV-Ebene als Hoffnungsträger. Der Topscorer der Schweizer U-17-Weltmeister von 2009 möchte sich in der Primera División festsetzen.

Knapp vier Wochen in San Sebastian genügen Seferovic für einen ersten positiven Zwischenbefund. Das Leben in der baskischen Stadt am Atlantik behagt ihm. Das Klima im Klub beschreibt er als «angenehm und familiär». Die Verantwortlichen von Real Sociedad hätten sich früh und seriös um ihn bemüht, hält der Stürmer im Monat nach seiner Unterschrift unter den Vierjahresvertrag fest. Bei der spanischen Nummer 4 der letzten Saison ist für den jungen Schweizer offenbar nicht nur eine unbedeutende Nebenrolle vorgesehen. In den Testspielen nahm er auch dank fünf Treffern Signale wahr, dass er, anders als in den vergangenen Jahren in Florenz, kein Spekulationsobjekt mehr sein soll. Mit einem nächsten Leihtransfer rechnet Seferovic nicht: «Ich habe mich während der Vorbereitung gut präsentieren können und glaube, ziemlich nahe an der Startelf zu sein.»

Den Wechsel aus der italienischen Serie B zu einem Champions-League-Qualifikanten empfindet der frühere U-17-Weltmeister als grosse Erleichterung. Jagoba Arrasate, der zum Chef aufgestiegene Assistent Sociedads, schätzt dem Vernehmen nach den

aggressiven Stil und die Abschlussqualität des robusten Mittelstürmers. «In Italien hörte ich immer: Du bist jung, du hast noch Zeit. Das sehe ich anders. Hier kann ich womöglich sofort beweisen, was ich draufhabe.»

Vergleichsweise weit

Der Blick zurück löst bei ihm gleichwohl kein ungutes Gefühl aus. Mit seiner bisherigen Karriereplanung könne er leben – mit der Kritik, er habe den Schritt ins Ausland wenige Monate

«In Italien hörte ich immer: Du hast noch Zeit. Das sehe ich anders.»

Haris Seferovic



nach dem WM-Titel viel zu früh gewagt, ebenso. Die Gastspiele bei Lecce und zuletzt in Novara hätten seinen Reifeprozess beschleunigt: «Die Serie B war keine schlechte Schule. Dort erhält man keine Zuckerpässe und muss sich im gnadenlosen Zweikampf behaupten. Ich habe gelernt, mich allein durchzuschlagen.»

Mit einem schwierigen Weg hat Seferovic so oder so gerechnet. «Der WM-Triumph hat zwar manche Türen geöffnet, mehr aber auch nicht. An meinen Kopfbaltreffer im Final gegen Nigeria werde ich mich bestimmt ewig erinnern. Persönlich bedeutet mir der Sie-

gerpokal extrem viel, aber im weltweiten Fussball-Geschäft hat kein Manager auf einen U-17-Weltmeister gewartet.» Nicht jeder steigt nach einer Junioren-WM kometenhaft auf wie Neymar, der 2009 mit Brasilien der Schweiz 0:1 unterlag.

Zu einer ähnlichen Erkenntnis dürften auch die anderen Topscorer der U-17-Endrunde von 2009 gelangt sein. Der Spanier Borja ist in der Segunda División engagiert, der Nigerianer Sani Emmanuel stürmte zuletzt ein halbes Jahr lang in der Challenge League für den FC Biel und der Uruguayer Sebastian Gallegos fasste in Europa trotz dreijähriger Anlaufzeit nicht Fuss.

Seferovic ist trotz einiger Umwege vergleichsweise weit. Ottmar Hitzfeld schenkte dem Hoffnungsträger in der WM-Ausscheidung auf Zypern einmal sogar von Beginn weg das Vertrauen. Im Rückspiel gegen die Insulaner markierte der 21-Jährige in Genf Sekunden vor Schluss das entscheidende Tor.

Knäbels Warnung

Die zuletzt markanten Fortschritte des Talents waren so nicht immer absehbar. Beim SFV galt der Sohn bosnischer Einwanderer immer schon als überdurchschnittlich begabter Angreifer, der aber immer wieder mit Stimmungsschwankungen zu kämpfen hatte. «Er musste lernen, seine Energie am richtigen Ort zu verwenden», erinnert sich der SFV-Sportdirektor Peter Knäbel. «Früher spielte er zu oft für sich selber. Seine Entwicklung ist trotzdem erfreulich verlaufen. Realisatoren solcher Prägung sind überaus selten.» (si)

Benaglio ist beeindruckt

Die Schweizer Fussballer bereiten sich in Basel auf ein spezielles Spiel vor. Den Vergleich mit dem fünffachen Weltmeister Brasilien will keiner verpassen. Keeper Diego Benaglio bestätigt den für ein Testspiel unüblichen Stellenwert: «Solche Partien sind für jeden Fussballer ein Highlight, keine Frage.» Entsprechend fokussiert sei die Equipe: «Das ist auch nötig. Brasilien bringt extrem viel Qualität auf den Rasen. Am Confederations Cup gegen Spanien waren sie beeindruckend stark.» Rund drei Jahre nach dem 1:0-Coup der Schweiz gegen die Iberer hatte Brasilien der Serie der Ungeschlagenheit des Welt- und Europameisters beim 3:0 in Rio Ende Juni ein spektakuläres Ende gesetzt.

Für die Schweizer Nationalspieler ist die Luft in den Top-Ligen derweil dünn. Philippe Senderos beispielsweise, der nach dem verletzungsbedingten Ausfall des neuen Hamburger Abwehrchefs Johan Djourou im Zentrum der Abwehr als Partner des gesetzten YB-Spielers Steve von Bergen vorgesehen ist, droht in Fulham abermals die Rolle des Reservisten. Martin Jol setzte in den letzten drei wohl kursweisenden Vorbereitungsspielen nicht mehr auf den Genfer. Mit Timm Klose von Wolfsburg oder dem erstmals aufgebotenen Basler Fabian Schär hat Nationaltrainer Ottmar Hitzfeld aber Alternativen. (si)

ANZEIGE

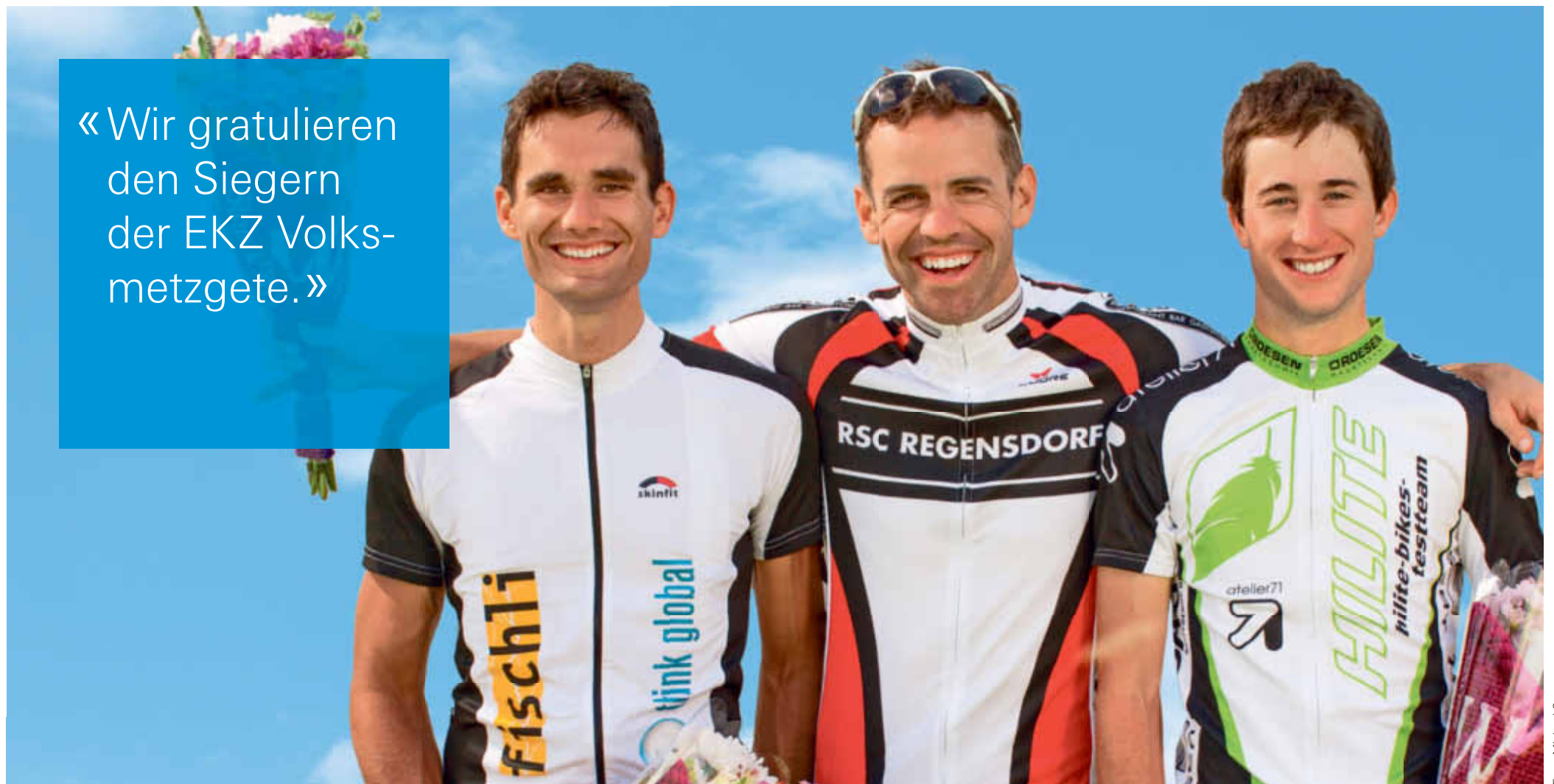


Foto: Michael Suter

Wo Energie gefragt ist, sind wir dabei.

Damit Sie in Bewegung bleiben, engagieren wir uns für den Radsport und sind Sponsor der EKZ Züri Metzgete.

Sieger EKZ Züri Metzgete, Kategorie EKZ Volksmetzgete 106 km:
Marc Fischli, Ueli Mettler, Patrick Schuler (v.l.)

www.ekz.ch/radsport

Wir bringen Energie

EKZ